

Bereich Sozial-Diakonie  
Schwarztorstrasse 20, Postfach 5461, 3001 Bern  
Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20  
stephan.schranz@refbejus.ch  
www.refbejus.ch

## Quartalsbrief Diakonie

Redaktion: Stephan Schranz

Nummer 4/2010

### Editorial

Liebe Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone  
Liebe sozialdiakonisch tätige Mitarbeitende  
und Verantwortung Tragende in den Kirchgemeinden

Kürzlich habe ich eine kleine Geschichte von Franz Hohler gelesen. Da schildert er eine Beobachtung, die er am Bahnhof in Bonn gemacht hat: Ein Kellner stürmte mit einem Stoffseehund aus dem Restaurant durch die Menschenmenge, um einem Kind sein liegen gebliebenes Stofftier zurückzubringen. Als Hohler dann am Abend im Radio Meldungen von Finanzkrisen, Attentaten und weiteren schrecklichen Ereignissen hörte, merkte er, wie sehr er die Nachricht von der glücklichen Aktion des Kellners vermisste ...

Es ist leider wirklich so: Die Medien interessieren sich hauptsächlich für Negativschlagzeilen und bringen vor allem diese, weil sie offenbar interessanter sind und sich besser verkaufen als glücklich machende Berichte. Den Beweis lieferte das Experiment, eine Zeitung mit ausschliesslich erfreulichen Beiträgen zu gestalten: Es scheiterte kläglich!

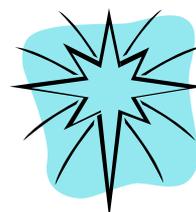
Die Kirche aber ist sehr interessiert an Menschen, welche Gutes tun, sich kümmern, helfen, begleiten, auch wenn nicht immer alles publik wird. Auch Sie, liebe Kirchgemeinderätinnen, Sozialdiakone,

Mitarbeitende im diakonischen Dienst, Ehrenamtliche und Freiwillige, dienen Menschen – wie der engagierte Kellner in der Kurzgeschichte. Und wie sein Tun bleibt Ihres wohl ebenso oft unbemerkt. Es ist deshalb aber nicht weniger wert.

Jetzt, so kurz vor den Festtagen und dem Jahreswechsel, ist ein guter Zeitpunkt, Ihnen im Namen des Synodalarats von Herzen für Ihre Arbeit zu danken. Auch wenn sie oft im Verborgenen geschieht – sie ist unverzichtbar und wertvoll.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Taten wahrgenommen und geschätzt werden und Sie dies auch spüren, gerade jetzt in der Zeit vor Weihnachten, aber auch im kommenden Jahr. Gottes Segen begleite Sie!

Claudia Hubacher, Synodalrätin



# Bereichsfenster

## Über das Heft Sozial Diakonie

### Ein Interview mit Beatrice Pfister

*Ich arbeite erst seit Mai 2010 im Bereich; bitte erzähle mir etwas über die Entstehungsgeschichte des Heftes.*

Das erste Heft erschien 1998/1999 unter dem Titel "Visionen - trotz knapper Ressourcen". Unser Bereich war damals im Zuge einer Reorganisation gerade neu geschaffen worden. Die Herausgabe dieses Hefts war Teil des damit verbundenen Teamentwicklungsprozesses und zugleich auch ein erstes gemeinsames inhaltliches Auftreten nach aussen. Wir entschieden gemeinsam über die Themenwahl und das Artikelkonzept. Damals verfasste noch jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter einen Heftbeitrag.

*Ist das heute noch so?*

Nein - der anfängliche Teamentwicklungsprozess ist abgeschlossen. Hingegen soll das Heft nach wie vor Einblicke in das sozial-diakonische Wirken im Kircheng Gebiet sowie in das damit verbundene Zusammenspiel Kirchgemeinden-Bereich geben. Geblieben ist, dass die Bereichsmitarbeitenden den thematischen Fokus festlegen und die Artikel sowie die Verfasser/innen bestimmen.

*Also will das "Heft Diakonie" die verschiedenen Facetten der Sozial-Diakonie thematisch aufzeigen?*

Genau. Wir möchten dazu anregen, ein Projekt aufzugreifen oder sich für eine bestimmte Sache zu engagieren. Im diesjährigen Heft haben wir beispielsweise Leute zu Wort kommen lassen, die bei der Umsetzung der Projekte "mit mir" oder "start@work" mitwirken.

*Was macht das Heft einzigartig?*

Das Heft greift gesamtgesellschaftliche Fragen auf und legt dabei den Fokus auf die damit verbundenen Aufgaben der Kirche. Es zeigt auf, was die Kirche leisten

kann und somit auch was nicht. Die Artikel fördern eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik seitens der Schreibenden und der Lesenden.

*Was ist das Spezielle am Heft Nummer 6?*

Das Heft veranschaulicht die Vielfalt der diakonischen Arbeits-Orte. Die porträtieren Menschen üben unterschiedliche Tätigkeiten im kirchlichen Umfeld aus und leisten alle bewundernswerte Arbeit. Die Portraits verdeutlichen, wie vielfältig sich die sozial-diakonische Arbeit ausgestaltet, aber auch, wie schwierig es sein kann, sich davon abzugrenzen bzw. wie diese Abgrenzung gelingen kann.

*Was ist das Diakonische am Heft Diakonie?*

Alles - die Thematik, die Blickwinkel, die Mitwirkenden.

*Weshalb braucht es das Heft Diakonie?*

Das Heft verleiht dem Bereich ein ‚weiteres Gesicht‘ innerhalb und ausserhalb der Kirche. Zudem fördert es, wie bereits gesagt, die kritische Reflexion des diakonischen Einsatzes. Auch bietet es uns die Möglichkeit, unsere Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber den Personen und Institutionen auszudrücken, die sich jahraus jahrein sozialdiakonisch engagieren. Mit Freude überreiche ich deshalb den Empfänger/innen dieses Quartalsbriefes das Heft Diakonie Nummer 6, "Arbeit ist das halbe Leben. Zwischen Stress und Stille - Eine Porträtsammlung".

Das Interview führte Alena Ramseyer

## Die Administration stellt sich vor

Im Dezember-Quartalsbrief überlasse ich die Vorstellung des Teams Danièle Egenschwiler, der Verantwortlichen Administration. Zusammen mit drei weiteren Mitarbeiterinnen sind sie sozusagen die Drehscheibe in unserem Bereich. Eine Drehscheibe die nie still steht, sondern

sich immer mindestens im Tempo von Dringlichkeit bzw. Wichtigkeit anstehender Aufgaben dreht.

Beatrice Pfister, Bereichsleiterin

Gerne übernehme ich diese Aufgabe.

Da ist einmal unser jüngstes Team-Mitglied, unsere Lernende Kauffrau:



**Yvonne Bieri**

Mein erster Eindruck von ihr war ein akustischer: eines Morgens schallte ein unbekanntes Lachen aus dem Nachbar-Büro herüber.

Unwillkürlich zuckten meine Mundwinkel nach oben. Bald darauf wurde mir 'das Lachen' vorgestellt: Lernende Kauffrau, 3. Lehrjahr, eine aufgeweckte, junge Frau, mit heiteren Augen. Erstaunlich schnell und sicher bewegte sich Yvonne durch unsere Gänge. Es wurde bald klar, dass ihr auch anspruchsvollere Arbeiten anvertraut werden konnten. Und mit der gehörlosen Mitarbeiterin unterhielt sie sich von Anfang an, als hätte sie bereits einen Gebärdensprach-Kurs belegt.

Rückschau: Es war für mich ein persönliches Freudenfest, als die Refbejuso 2001 mit der ersten KV-Lehrstelle startete (die Initiative dazu kam vom Bereich Sozial-Diakonie).



**Isabelle Strauss**

Administrativ zuständig für  
SDM - Wählbarkeit  
Ehe, Partnerschaft, Familie  
Hörbehindertengemeinde  
KV-Lehrstelle u.a.

Isabelle Strauss ist in meinen Augen, nebst anderem, ein Planungs-Talent (es ist kein Zufall handelt ihr 'Spot' im Heft Diakonie Nr. 6 davon ...). Und unter ihrer sachkundigen Obhut gedeihen nicht nur ihre Büro-Pflanzen prächtig, sondern sie verpasst mit dem nötigen Mix aus För-

dern-und-Fordern auch den jungen Lernenden den letzten Schliff bis zur erfolgreichen Lehrabschlussprüfung. Sie ist die Ruhe in Person, auch in hektischen Zeiten.



**Bea Scheidegger**

Administrativ zuständig für  
Spezialseelsorgen  
Bern. Diakoniekonferenz  
Buchhaltung/Liegenschaft  
BIP-Koordination u.a.

Wenn andere Leute beim Begriff "Buchhaltung" sofort einen trockenen Mund bekommen, erstrahlt Bea Scheideggers Miene: enthusiastisch erfasst sie Zahlen und erstellt Abrechnungen. Mit bewundernswerter Freundlichkeit begegnet sie auch entnervten Lift- oder Heizungsmon-teuren, falls diese ab und zu gestresst in unseren Gängen herum laufen und irgendeine Zentrale suchen. And last but not least: Sollte Ihnen auf unserem Telefonbeantworter eine besonders angenehme Stimme auffallen ... es ist bestimmt diejenige von Bea.



**Danièle Eggenschwiler**

(Administrativ) zuständig für  
Team Sekretariat  
Öffentlichkeitsarbeit EPF  
Quartalsbrief Diakonie  
Heft Diakonie u.a.

Mitglied der Geschäftsleitung Bereich SD

Informationsflüsse optimieren, Arbeitsprozesse analysieren, Qualitätssicherung sicherstellen, vor Ort Informatik-Probleme lösen ... diese Obliegenheiten gehören zu den Glanzlichtern meiner Funktion. Bildhaft gesprochen sehe ich mich auch als 'The Go-Between', Schnittstelle zwischen Haupt und Hand, Vermittlerin zwischen Interesse A versus Interesse B.

Nicht von ungefähr hängt eine grosse Leinwand mit gemalten Mohnblumen in meinem Büro: farbig, beweglich, zart und verletzlich. Das Menschengemüt ist im

Innersten einer Mohnblume ähnlich,  
glaube ich.

Danièle Eggenschwiler

## Diakonatskapitel

### Im Vorstand von 2006 bis 2010

Persönliche Rückschau von Verena Koshy

Was hat mich damals bewogen, mich um die Mitarbeit im Vorstand des Diakonatskapitels zu bewerben? Haben sich meine Erwartungen oder auch Befürchtungen bewahrheitet?

An der ersten Vorstandssitzung im November 2006 wurde ich von Jürg Stäheli herzlich begrüsst. Die Arbeit konnte beginnen!

Ordination/Beauftragung: Die Organisation der Mitgliederversammlung im Frühling 2007 wurde in Angriff genommen. Vorab musste dazu jedoch Themenklarheit geschaffen werden: Was beschäftigt die Kolleginnen und Kollegen an der Front? Die damalige Synodalrätin, Susanne Graf-Brawand, gewährte uns Einblick in die Entwicklung des Arbeitsfeldes Sozial-Diakonie. Mit Hilfe der Soziometrie wurde versucht, auftretende Gefühle während der Arbeit und am Arbeitsplatz, darzustellen.

Im Sommer 2007 nahm die synodalrätliche Arbeitsgruppe „Kirche - Amt - Beauftragung“ ihre Arbeit auf. Als Vertreterin des Diakonatskapitel-Vorstandes durfte ich in der Arbeitsgruppe Einsitz nehmen. Im Zentrum der Mitgliederversammlung in Langnau i.E. (Herbst 2007) stand das Impulsreferat vom Theologen Pierre Vonasch zum Thema Ordination/ Beauftragung. Eine Arbeitsgruppe arbeitete in der Folge am Thema weiter. An der ganztägigen Versammlung in Langnau setzten sich die Teilnehmenden mit dem Forum-Theater „Konfliktüre“ spielerisch mit möglichen Konfliktsituationen am Arbeitsplatz auseinander. Auf konstruktive Art und Weise wurden Handlungs- bzw.

Lösungsansätze erarbeitet. Das Thema Ordination/Beauftragung beschäftigte die sozial-diakonisch Mitarbeitenden auch anlässlich der Mitgliederversammlung im Frühling 2008 intensiv. Die Schlussabstimmung – ja oder nein zu einer obligatorischen Ordination – zeigte auf, dass die meisten Anwesenden nicht ordiniert, sondern beauftragt werden möchten. Eine obligatorische Ordination wurde abgelehnt. Nach dieser Versammlung reichte die Arbeitsgruppe eine Stellungnahme zum Ordinations-Grundlagenpapier dem Synodalrat ein.

Gesundheitsvorsorge: Herr Weiss, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), hat mit seinem Referat anlässlich der Mitgliederversammlung in Niederwangen zum Thema hingeführt. Die am 30. April 2009 in Hinterkappelen (Mitgliederversammlung) durchgeführte Umfrage hat verschiedenste Problemfelder im Bereich Gesundheitsvorsorge aufgezeigt. Im Frühling 2010 wurde diese Themen-Sequenz zusammen mit dem Theaterpädagogen Martin Gallati auf fröhlich-beeindruckende Art und Weise abgeschlossen. Ich hoffe, dass die verfassten Leitsätze betreffend einem optimalen Arbeitsplatz auch den Arbeitgebern zugänglich gemacht werden konnten. Im Vorstand setzte ich mich dafür ein, dass die wichtigsten Anliegen aus der Umfrage umgesetzt werden. Die Diskussion löste auch die Anregung zur Schaffung einer Ombudsstelle für sozial-diakonisch Mitarbeitende aus, an der eine Arbeitsgruppe weiterarbeitet.

Berufsbild: Der Dachverband hat an der Delegiertenversammlung vom März 2009 das Berufsbild verabschiedet. Eine Diskus-

sion darüber fand anlässlich der Mitgliederversammlung in Hinterkappelen statt. Die endgültige Fassung ist im Herbst dieses Jahres erschienen.

Viel Zeit in Anspruch genommen hat auch die Vernehmlassung zur Teilrevision der Kirchenordnung. Über die Verhandlungen zur 1. Lesung während der Sommersynode 2010 habe ich im letzten Quartalsbrief berichtet.

Zurzeit steht das Leitbild für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone zur Diskussion, das der Synodalarat in die Vernehmlassung geschickt hat. Die ausserordentliche Mitgliederversammlung des Diakonatskapitels vom 2. Dezember 2010 dient der Auseinandersetzung mit dem Leitbild-Entwurf. In der Folge soll zu Handen des Synodalarates eine Stellungnahme formuliert werden.

Ein interessantes Jahr und eine spannende Legislatur gehen zu Ende: Vernehmlassung Kirchenordnung, Leitbild, Berufsbild, Mitgliederversammlungen, Homepage, Kontakt zum Bereich Sozial-Diakonie, zur zuständigen Synodalrätin und auch zum Dachverband der Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sind Stichworte, die mich während meiner Arbeit im Vorstand beschäftigt haben und zum Teil auch weiter begleiten werden.

Nach meiner Wahl in den Vorstand war ich gespannt, was mich erwarten würde und ob meine Vorstellungen der Realität einer Vorstandsarbeit entsprachen. Die anderen Mitglieder kannte ich nur von den Mitgliederversammlungen her. Wie wird die Zusammenarbeit mit Ihnen sein? Nach vier Jahren Zusammenarbeit gefällt mir diese Arbeit im Vorstand immer noch sehr gut. Die Mitarbeit ermöglicht es mir, hinter die Kulissen zu schauen sowie Kontakte zu anderen Organisationen auf deutsch-schweizerischer Ebene zu erhalten und zu pflegen. Diese Erfahrungen und die investierte Zeit möchte ich nicht missen!

Verena Koshy

### **Leitbild Sozialdiakonin/Sozialdiakon**

Wichtig: **15. Januar 2011** ist der Vernehmlassungs-Schluss des Entwurfes

### **Mitgliederversammlungen 2011**

**Dienstag, 03.05.2011**, 8.30-16.00 Uhr  
Kirchgemeinde Paulus, Bern

**Donnerstag, 27.10.2011**, 8.30-17.00 Uhr  
Kirchgemeinde Belp

Am Nachmittag der Versammlung vom 27.10.2011 wird voraussichtlich eine Konferenz mit dem Synodalarat durchgeführt.

## **Aus der Praxis**

### **Kirche im Quartier – Gemeinwesen in der Matte**

Lilian ter Meer, Sozialarbeiterin bei der KG Nydegg, vermittelt zwischen Mieterinnen und Mieter und der Liegenschaftsverwaltung.

Im September 2008 wurde Bewohnern und Bewohnerinnen der Gerbergasse im Berner Mattequartier der Mietvertrag wegen Totalsanierung gekündigt. Betroffen

waren auch betagte Personen, die ihre Wohnungen teilweise vor über 40 Jahren bezogen hatten. Ihre Identifikation mit dem Wohnort ist gross. Die Kündigungen lösten bei den betroffenen Mietparteien Verunsicherung und Angst aus.

Von mehreren Seiten erfuhr Frau ter Meer von den Kündigungen der Mietverhältnisse. Sie leistet neben der sozialen Einzelfallhilfe in der Kirchgemeinde Nydegg auch Gemeinwesenarbeit in der Mat-

te, arbeitet mit benachteiligten sozialen Gruppen zusammen und versucht in Gemeinschaftsarbeit, deren Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. Vor diesem Hintergrund schreibt sie den Kirchgemeinden eine wichtige Rolle in der Gestaltung des sozialen Raums zu: Die Kirchgemeinden bieten Aktivitäten an, unterstützen und setzen sich für das Wohl der Gemeinschaft ein.



Frau ter Meer bot den betroffenen Mieterinnen und Mietern ihre Hilfe an. In einem ersten Schritt organisierte sie zusammen mit dem Matte-Leist eine Versammlung, an welcher die Mietparteien über ihre Rechte informiert wurden. Als Folge dieses Treffens reichte ein Grossteil der Mieter und Mieterinnen ein Gesuch um Mietfristerstreckung ein, welches dann auch genehmigt wurde.

In einem zweiten Schritt trat Frau ter Meer mit der Liegenschaftsverwaltung der

Gerberngasse 7, 9a und 9 in Verbindung. Die Kontaktaufnahme gestaltete sich als schwierig. Die Liegenschaftsverwaltung war über die Einmischung der Mitarbeiterin der Kirchgemeinde nicht erfreut.

Nach langen Diskussionen einigten sich die Mietparteien und die Liegenschaftsverwaltung darauf, dass die Mieterinnen und Mieter während der Renovation an der Gerberngasse wohnen bleiben konnten. Während der Renovation ihrer Wohnungen zogen sie in eine leer stehende, renovierte Wohnung.

Durch die Kontaktaufnahme, Diskussionen, Mails und Telefone realisierte die Liegenschaftsverwaltung, wie wertvoll Frau ter Meers Arbeit für die Verhandlungen mit den Mietern und Mieterinnen war: Sie kannte die Perspektiven aller beteiligten Parteien und bemühte sich um Lösungen.

Seit Ende November 2010 wohnen alle Mietparteien in ihren Wunschwohnungen. Mit diesen Abmachungen waren alle zufrieden. Sie kamen nur dank Frau ter Meers Engagement zu Stande. Die Liegenschaftsverwaltung bezeichnete sie als Engel und würdigte damit ihre Rolle als Vermittlerin und Mitgestalterin von Sozialräumen.

Alena Ramseyer

## Veranstaltungen

### (zu sehr) allein

Umgang mit Einsamkeit und Zugehörigkeit in der Begleitung von Menschen. Ein Weiterbildungsangebot für kirchliche Mitarbeitende und Interessierte. 25./26. März und 25. Juni 2011. Leitung: Esther Quarroz und Julia Lädach. Informationen unter [www.refbejuso.ch/bildungskurse](http://www.refbejuso.ch/bildungskurse). Ein Detailprogramm finden Sie als Beilage zu diesem Quartalsbrief.

### 18. Bernische Diakoniekonferenz (BeDiKo) am 11. März 2011

Ca. 15.30 bis 21.30 Uhr; eventuell mit Vorprogramm ab 13.30 Uhr. Jedes Jahr versammeln sich Kirchgemeinderatsmitglieder zur BeDiKo. Sie gibt zu aktuellen Themen im diakonischen Handlungsbereich Impulse und bietet die Möglichkeit zum Kennenlernen von interessanten Projekten und zum Austausch unter den Teilnehmenden.

Auch zur BeDiKo 2011 sind alle Kirchengemeinderatsmitglieder, besonders diejenigen mit einem diakonischen Ressort, herzlich eingeladen! Die Konferenz handelt vom Zusammenleben Einheimischer und Zugezogener im Kontext Kirchengemeinde. Genaueres dazu erfahren Sie im nächsten Quartalsbrief. Programme mit Anmeldetalon werden Mitte Januar verschickt und sind dann auch aufgeschaltet unter [www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch).

### **Offene Citykirchen - am Puls des Lebens**

Zwei Citykirchen-Verantwortliche aus Bern (Hansueli Egli) und Basel (Monika Hungerbühler) geben praktische Einblicke in ihre Arbeit. Sie erzählen von verschiedenen sozialen, künstlerischen, kulturellen und spirituellen Angeboten für Erwachsene und lassen uns an Plänen und Visionen für die Zukunft teilhaben.

Datum: Montag, 28. März 2011, 19-21 h.

Ort: Heiliggeistkirche Bern. Auskünfte: [monique.portmann@buempliz.gkgbe.ch](mailto:monique.portmann@buempliz.gkgbe.ch).

## **Diverses**

### **Jahresbericht des Hilfsvereins für psychisch Kranke 2010/11**

Wie alle Jahre verschicken wir den Jahresbericht. Der Hilfsverein ist eine wichtige Adresse für Unterstützungen im Bereich von psychischer Erkrankung.

### **Und am Schluss noch dies**

Liebe Quartalsbrief-Leserinnen und Leser

Das Jahresende naht. Mit ihm rückt auch die Zeit der guten Vorsätze und des Planens näher. Gerne möchte ich Sie dabei mit zwei Hinweisen beeinflussen:

Im Zentrum des Caritas-Forum 2011 steht die 'Altersarmut'. Das ist dringend nötig.

### **Innehalten, durchatmen, weitergehen**

Eine Weiterbildungswoche für kirchliche Mitarbeitende, vom 23. bis 27. Mai 2011 in Valchava, Münstertal. Leitung Julia Lädach und Esther Enderli. Anmeldefrist: 31. Dez. 2010. Detailprogramme sind erhältlich bei Danièle Egenschwiler, Bereich Sozial-Diakonie, Administration und unter [www.refbejuso.ch/bildung-kurse](http://www.refbejuso.ch/bildung-kurse)

### **Raum schaffen, Räume gestalten**

Herausforderung und Chancen für die Zusammenarbeit der kirchlichen Mitarbeitenden, 15./16. und 27./28. Juni 2011, Anmeldefrist: 31. Dez. 2010. Eine gemeinsame Weiterbildung für SDM, Pfarrer/innen, Katechet/innen im Rahmen der WeA (Weiterbildung in den ersten Amtsjahren). Detailinformationen unter [www.weiterbildungkirche.ch](http://www.weiterbildungkirche.ch).

Entgegen allen statistischen und publizistischen Aussagen gibt es sie, die alten armen Leute, in der reichen Schweiz immer noch. Sie sind aber kein (politisches) Thema mehr und könnten leicht vergessen, wenn nicht gar negiert werden. Nun will ich aber nicht einfach Werbung für diese Caritas-Tagung machen. Ich möchte Ihnen vielmehr vorschlagen, am 14. Jan. 2011 diesen Anlass gemeinsam zu besuchen und sich unmittelbar nach dem Forum darüber auszutauschen, ob und wie wir die Altersarmutsthematik in die Kirchengemeinden hineinbringen können. Informationen zum Caritas-Forum: [www.caritas.ch/media\\_features/fce/Programm\\_D.pdf](http://www.caritas.ch/media_features/fce/Programm_D.pdf).

Die Einladung zur gemeinsamen Diskussion mit unserer Beauftragten Alter und Generationen, Esther Enderli, und mir sowie zum anschliessenden Apéro riche, liegt diesem Quartalsbrief bei.

Von der Aussen- zur Innenwelt: 'Biografie und Biografie-Arbeit' ist in aller Leute Mund. Sie bietet ganz besonders auch für die Bildungsarbeit in den Kirchgemeinden wichtige Anknüpfungspunkte. Die ökumenische Impulstagung zur kirchlichen Erwachsenenbildung 2011 greift diese unter dem Titel "**Wie das Leben so spielt. Biografie und Religion**" am 24. Jan. 2011 auf und vermittelt hier die unterschiedlichsten Impulse (s. beiliegender Tagungsflyer). Möchten Sie dabei sein? Dann melden Sie sich doch bitte rasch an.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich in den kommenden Wochen möglichst frei von weiteren Beeinflussungsversuchen verstärkt ihrer Innenwelt zuwenden können und anfangs Januar mit viel Vorfreude, auch auf die Aussenwelt, das neue Jahr starten.

Beatrice Pfister

### **Nächster Quartalsbrief Diakonie**

Nummer 1/2011 zum Thema Migration erscheint Mitte März. Anregungen und Beiträge bitte bis Ende Februar: Bereich Sozial-Diakonie, Stephan Schranz, Postfach 5461, 3001 Bern, [stephan.schranz@refbejuso.ch](mailto:stephan.schranz@refbejuso.ch)

Der Quartalsbrief Diakonie geht an

- SDM in den deutschsprachigen Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Kirchgemeinderätinnen/Kirchgemeinderäte mit dem Ressort Diakonie
- Kirchgemeindepräsidentinnen/Kirchgemeindepräsidenten ohne Ressort Diakonie im deutschsprachigen Kirchengebiet.

Beilagen

- Alle: Heft Diakonie
- Alle: Flyer "Armut im Alter"
- Alle: Jahresbericht Kant.-Bernischer Hilfsverein
- SDM: Wie das Leben so spielt
- SDM: Flyer "zu sehr allein"
- SDM: Weiterbildungsprogramm pwb